

Kamener Zeitung

Volkfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Ansa-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Unentgeltliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der ersten 10 Zeilen 10 Goldpfennige, von 11 bis 20 8 Goldpfennige, von 21 bis 30 6 Goldpfennige, von 31 bis 40 4 Goldpfennige, von 41 bis 50 3 Goldpfennige, von 51 bis 60 2 Goldpfennige, von 61 bis 70 1 Goldpfennig, von 71 bis 80 1/2 Goldpfennig, von 81 bis 90 1 Goldpfennig, von 91 bis 100 1/2 Goldpfennig. Für den Raum der ersten 10 Zeilen 10 Goldpfennige, von 11 bis 20 8 Goldpfennige, von 21 bis 30 6 Goldpfennige, von 31 bis 40 4 Goldpfennige, von 41 bis 50 3 Goldpfennige, von 51 bis 60 2 Goldpfennige, von 61 bis 70 1 Goldpfennig, von 71 bis 80 1/2 Goldpfennig, von 81 bis 90 1 Goldpfennig, von 91 bis 100 1/2 Goldpfennig.

Gefördert durch:
Bergwerks- und Hüttenwerke der Provinz Westfalen, die Kammern der Bergbau- und Hüttenindustrie, die Gewerkschaften der Bergbau- und Hüttenindustrie, die Bergbau- und Hüttenarbeiter, die Bergbau- und Hüttenbesitzer, die Bergbau- und Hüttenverwaltungen, die Bergbau- und Hüttenbehörden, die Bergbau- und Hüttenministerien, die Bergbau- und Hüttenparlamente, die Bergbau- und Hüttenräte, die Bergbau- und Hüttenversammlungen, die Bergbau- und Hüttenkongresse, die Bergbau- und Hüttenkonferenzen, die Bergbau- und Hüttenkommissionen, die Bergbau- und Hüttenkomitees, die Bergbau- und Hüttenräte, die Bergbau- und Hüttenversammlungen, die Bergbau- und Hüttenkongresse, die Bergbau- und Hüttenkonferenzen, die Bergbau- und Hüttenkommissionen, die Bergbau- und Hüttenkomitees.

Nr. 39 (1. Blatt)

Montag, den 16. Februar 1925

53. Jahrgang.

Keine Klärung vor Mittwoch.

Die deutsche Volkspartei für die deutschnationalen Forderungen.

Die Antwort der Deutschnationalen auf die Anfrage des preussischen Ministerpräsidenten Dr. v. Campe, ob die Deutschnationalen an einem Kabinett der Volksgemeinschaft sich beteiligen wollen, hat Dr. v. Campe an den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der deutschen Volkspartei Dr. v. Campe weitergegeben. Dr. v. Campe hat von diesem die Antwort erhalten, daß seine Fraktion bereit sei, eine Regierungsbildung auf der Grundlage der deutschnationalen Erklärung zu unterstützen. Dr. v. Campe hat sich zur mündlichen Besprechung zur Verfügung gestellt.

Ministerpräsident Dr. v. Campe hatte am Sonntagabend auch mit den Sozialdemokraten eine Besprechung. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie auf die Anregung zur Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft dem Präsidenten eine schriftliche Antwort zugehen lassen würden. Die in dem Schreiben der Deutschnationalen enthaltene Stellungnahme scheine die Sozialdemokraten von einem Kabinett ausschließen zu wollen. Die Auffassung der Sozialdemokraten geht dahin, daß eine Koalition nicht eine Gefinnungsgemeinschaft bedeute, sondern die Aufgabe habe, praktische Ziele zu erreichen. Für die Haltung der Sozialdemokraten sei maßgebend die Erklärung im Dezember des vergangenen Jahres bei der Kabinettsbildung im Reich, die Herrmann Müller abgegeben habe. Grundsätzlich seien die Sozialdemokraten bereit, auf die Anregung zur Bildung einer Volksgemeinschaft einzugehen. Eine endgültige Klärung wird vor Mittwoch nicht zu erwarten sein. Für Montag haben die Sozialdemokraten eine Fraktionsitzung einberufen. Die anderen Fraktionen werden erst am Mittwoch zusammentreten.

Reichstag.

(Sitzung vom 14. Febr.)

Zur Beratung stehen mehrere Anträge, die den Vorschlag der höheren Schulen betreffen. Abg. Löwenstein (Soz.) bezeichnet es als ein dauerndes Verbrechen der Nationalversammlung, daß sie das Grundschulgesetz zu Stande gebracht habe, nachdem die Initiative der Reichsregierung auf diesem Gebiete ermattete. Der Redner fordert die Bildung eines Reichskulturamtes und verlangt die vierjährige Grundschule, auf der sich dann die achtjährige höhere Schule aufbauen soll. Die Sozialdemokratie werde die soziale Schule erzwingen. — Abg. Dr. Philipp (Dnt.) wendet sich gegen die Vertiefung der Schulzeit an der höheren Schule und fordert ein Gesetz zum Schutz der Minderjährigen höheren Schule. Mit den Schulerperimenten müsse man jetzt aufhören. In Hamburg sei der Versuch der achtjährigen Schule vollständig gescheitert. — Abg. Dr. Runkel (D. Vpt.) erklärt, die Deutsche Volkspartei stehe durchaus auf dem Boden der Grundschule. Der Redner tritt gleichfalls dafür ein, daß eine Möglichkeit geschaffen wird, die Grundschule nach 3 Jahren zu absolvieren. 4 Jahre lang begabte Kinder in der Grundschule festzuhalten, bedeute eine Versündigung an diesen Kindern. Das Bildungsziel der höheren Schule sei in 8 Jahren zu erreichen. — Staatssekretär Schulz betont, daß man über alle diese Fragen mit den Vätern verhandeln müsse. Außerdem werde sich der Finanzminister zu der Kostenfrage noch zu äußern haben. — Abg. Dr. Göh (Dem.) fordert Schaffung eines Lehrplanes, der eine abgeschlossene Prüfung für einen Beruf ermöglicht. — Abg. Heinke (D. Vpt.) will, daß ein einheitlicher Bildungsgedanke das ganze Schulwesen vom Kindergarten bis zur Universität durchdringe. Ob die Grundschule mit 3 oder 4 Jahren richtig sei, müsse erst die Zukunft lehren.

Der Reichskanzler in Ostpreußen.

(W) Sonntag mittag wurde die 10. Deutsche Hofmesse durch einen Festakt eröffnet, dem auch Reichskanzler Dr. Luther und Reichswirtschaftsminister Dr. Neufhaus bewohnten. Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters von Königsberg Dr. Hoffmeier erwiderte

Reichskanzler Dr. Luther:

Die allgemeine Lage Ostpreußens, das verarmt und vom Mutterlande abgeschnitten

wurde, kann auch von dem größten Optimisten nur als außerordentlich schwierig bezeichnet werden. Zwar hat das glänzende Abstimmungsergebnis vom Juli 1920 bestätigt, daß das südliche Ostpreußen und Westpreußen deutsch sind und deutsch bleiben wollen, aber die im Frühjahr 1922 festgelegte Grenze verläuft so ungünstig, daß der Weichselbeich nicht weniger als viermal durchschnittlich ist. In der Weichselfrage hat sich die deutsche Reichsregierung fortgesetzt bemüht um baldige lokale Durchführung der Autonomie. Ich begrüße es deshalb, daß der neue litauische Ministerpräsident in seiner Programmrede die baldige Vorlage eines Gesetzes über die Wahlen im Weichselgebiet in Aussicht gestellt hat. Die jahrelangen Verhandlungen bezüglich der Grenzführung an der Weichsel haben einen wirklichen Erfolg leider nicht erzielt, auch die Regelung des Zugangs zur Weichsel ist in einer Weise erfolgt, die für Deutschland und Ostpreußen durchaus unbefriedigend ist. Diese ganzen Verhältnisse wurden von der deutschen Regierung als im Widerspruch stehend mit dem Versailler Vertrag betrachtet. Die Regierung wird deshalb bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer wieder auf die unannehmlichen Grenzverhältnisse hinweisen und eine Besserung mit allem Nachdruck erstreben. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete wird die Reichsregierung für Ostpreußen alles tun, was möglich ist. Ostpreußen auch für seinen wirtschaftlichen Verkehr, vor allem rechtliche und vertragliche Sicherungen zu geben. Wir sind uns stets der Notwendigkeit guter deutsch-russischer Beziehungen bewußt geblieben und wir haben daher die bestimmte Hoffnung, daß es gelingt, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen werden am 1. März beginnen. Die deutsche Regierung ist auch hier der Überzeugung, daß eine Verständigung im beiderseitigen wirtschaftlichen Interesse der beiden Völker liegt. Die Reichsregierung wird bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland und Polen alles daran setzen, um die Wünsche Ostpreußens durchzusetzen. Der Reichskanzler brachte dann zum Ausdruck, daß das Reich sich immer bemühen werde, Ostpreußens Lebenskampf zu unterstützen. Durch seine großen Leistungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete gebe Ostpreußen dem deutschen Volke ein Vorbild kraftvollen Ringens um die Erhaltung und den Aufbau der Lebensgrundlage. So grüße er Ostpreußen als deutsche Wacht im Osten. (Starker, sich immer erneuernder Beifall folgte den Ausführungen des Reichskanzlers.)

Nach der Rede des Reichskanzlers ergriiff Oberpräsident Siehr das Wort und dankte dem Reichskanzler herzlich für seine Ausführungen. Nach einem Rundgang durch das Weichselgelände fand beim Oberbürgermeister Dr. Hoffmeier ein Frühstück statt, nach dem noch Reichswirtschaftsminister Dr. Neufhaus das Wort ergriiff.

Der Attentatsplan gegen Seecht.

Neue Enthüllungen Neumanns.

Außerordentlich bedeutsam gestaltete sich im Eschelsberg die weitere Vernehmung Neumanns über den Anschlag gegen Seecht. Der Angeklagte erklärte, daß er kurz vor dem Bußtag 1923 den Auftrag zur Erledigung Seechs erhalten habe. Die Erledigung war vom Rühmter-Kopf befohlen worden, dem u. a. Brandler, Rühmter, Thälmann und der Ruffe Arwed angehörten. Es wurde vorgeschlagen, Bomben für das Attentat zu verwenden, die aus Rußland besorgt werden sollten. Es wurde ermittelt, daß Seecht morgens immer einen Spaziergang im Tiergarten unternahm. Seecht wurde dann regelmäßig beobachtet, wenn er das Reichswirtschaftsministerium verließ. Ursprünglich habe er die feste Absicht gehabt, den General anfragend nach dem moralischen Verhalten gekommen, so daß er schließlich von der Tötung Abstand nehmen wollte.

Da er den erhaltenen Auftrag aber nicht gut wider zurückgeben konnte, so habe er schließlich einen Plan vorgezogen, der nur eine Demonstration bedeuten konnte, da nach seiner Überzeugung Seecht gar nicht mehr im Tiergarten erscheinen würde. Über diesen Plan macht Neumann folgende Angaben: Schwabrowski sollte mit einem Fahrrad am Reichswirtschaftsministerium aufstellen und sobald Seecht erscheine, zur Tiergartenstraße fahren, dem dort stehenden Poegel einen Wink geben und dann weiter zur Tiergartenstraße fahren, wo Seecht stand. Dieser sollte mit einer Kraftlosigkeits nach der Charlottenburger Chaussee fahren und das Auto an der Stelle halten lassen, an der ich aufgestellt genommen hatte. Ich wollte dann mit Poegel und Heinz Neumann zu einem bestimmten Geschäft am Reichweg gehen, an dem Seecht vorbeikommen müßte. Hier sollte auf den General eine Salve abgegeben werden und dann wollten wir zum Auto flüchten. Wir nahmen an, daß die Pferde durchgehen werden, so daß wir nicht verfolgt würden. Sollte der Abtunat uns aber verfolgen, dann wollten wir das Pferd niederbiegen.

Zur letzten Fahrt.

(W) Die Beerdigung der auf der Zeche Minister Stein verunglückten Bergleute findet am Dienstag nachmittag auf dem Nordfriedhofe, wo 95 Opfer bestattet werden, auf dem evangelischen Friedhof in Brechten und dem Friedhof in Rüthen statt. Die Haupttrauerfeier am Vormittag, an der die Behörden, die Geistlichkeit, Vertreter der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft und der Bergknappen teilnehmen, erfolgt auf dem 15.000 Personen fassenden Grenzfriedhof des Hauptfriedhofes. Es sind hier Ansprachen, Gesangsvorträge und Trauermusik des städtischen Orchesters vorgesehen. Für den glatten Ablauf des Trauerzuges, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine ungeheure Beteiligung aufweisen wird, sind von den Behörden umfassende Maßnahmen getroffen worden. Die Hauptzugangsstraßen zu den Friedhöfen sind für die Zeit von 8 bis 2 Uhr für den Fahrverkehr gesperrt. — Sämtliche in der Beerdigung über die Beerdigungsfestlichkeiten für die Opfer des Grubenunglücks auf Minister Stein anwesenden Vertreter der Verwaltung, der Gewerkschaften und politischen Parteien waren einmütig der Auffassung, daß bei dieser Feierlichkeit von jeglicher Rundgebung der Parteizugehörigkeit durch Fahnen und Abzeichen Abstand genommen werden müsse, da dadurch die Trauerstimmung beeinträchtigt werde.



Karte zu dem furchtbaren Bergwerksunglück bei Dortmund.

Die Leichen sind nach der Bergung in Särge gebettet, die in der Waschanlage bereitstehen. Die Angehörigen werden in Gruppen von 20 Personen in die Leichenhalle hineingelassen. Auf Wunsch wird ihnen der Sargbeleg gehoben und der Tote gezeigt. An dem Steiger Wehmer waren die Rettungsmannschaften schon einige Tage vorbeigegangen, ohne ihn zu bemerken. Er hatte in einer Rache Grundwasser gelegen, in die er sich augenscheinlich hineingeworfen hatte, um die Nachschwablen über sich hinwegzuleiten zu lassen. Vor ihm war jedoch die Strecke bereits zu Bruch gegangen, so daß er sich nicht mehr hätte retten können, auch wenn er nicht ertrunken wäre. 4 Leute, die mit dem Taschentuch im Munde vor den Nachschwablen geflohen waren, haben die Bruchstelle noch rechtzeitig passiert. Es sind die vier lebend Geretteten, die sich noch im Krankenhaus befinden.

Die Danksagung der Zechenverwaltung und der Belegschaft.

Aus Anlaß der aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande eingelaufenen zahlreichen Beileidstelegramme und Geldspenden erklärt die Zechenverwaltung in ihrem und im Namen der Belegschaft folgende Dankagung: Von Staatsbehörden, Kreisen und Gemeinden wie aus allen Teilen Deutschlands sind bei uns zahlreiche Beileids- und Beileids-Telegramme eingelaufen. Ebenfalls sind in freundlicher Weise Geldspenden zur Linderung der Not der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt, deren Höhe noch bekanntgegeben wird.

Wir sprechen allen diesen Behörden und Personen schon jetzt unseren herzlichsten Dank, zugleich im Namen der Belegschaft und der Hinterbliebenen aus.

Die gestifteten Summen werden uns unserer selbstverständlichen Ehrenpflicht, für die Hinterbliebenen zu sorgen, wesentlich erleichtern.

Gelsenkirchen, Dortmund, d. 14. 2. 25.
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft.
Gunde. Brandt.

129 von 136 Opfern geborgen.

Bis Samstagabend 9 Uhr wurden weitere 5 Bergleute aus dem Schacht der Zeche Minister Stein geborgen, so daß sich jetzt noch 7 Tote in der Grube befinden, zu denen man nicht gelangen konnte.

Regierungspräsident König hatte mit dem Reichs- und Staatskommissar Mehlisch ebenfalls schon eine Besprechung darüber, ob es nicht richtiger sei, die Geldspenden eventl. dem Regierungspräsidenten als Treuhänder zu übergeben. Der Regierungspräsident will eine Kommission für die Verwaltung bzw. Verteilung ernennen, worin u. a. auch der Reichs- und Staatskommissar Mehlisch vertreten sein soll. Die Kommissionsmitglieder sollen ihren Posten ehrenamtlich versehen, damit das gespendete Geld ganz erhalten bleibt. Bis Sonntagabend mittag belief sich die

Summe der Spenden auf fast 1/2 Million. Aus dieser Summe bekämen somit die Hinterbliebenen pro Kopf annähernd 7500 Mark. Der Regierungspräsident sowie auch Herr Mehlisch waren, wie der Dtm. Gen.-Anz. meldet, der Meinung, daß man eine so hohe Summe den Hinterbliebenen nicht ausschütten könne, weil diese das Geld in kurzer Zeit verbraucht haben würden und die Leute später wieder Not leiden müßten. Es soll nun eine „Unterstützungskasse“ für die Hinterbliebenen der im Bergbau Verunglückten eingerichtet werden, aus der sämtliche Hinterbliebenen, gleichviel ob einzeln oder bei Massengrubenunglücken zu Tode gekommenen, auf Antrag eine Unterstützung erhalten sollen.

Neue französische Vorschläge.

(W) Handelsminister Raynaldi hat Sonntagabend der deutschen Wirtschaftsdelegation die von einem Teile der französischen Presse angekündigten neuen Vorschläge unterbreitet. Die deutsche Delegation ist bereit, in die Prüfung des 8 Seiten langen Schriftstückes einzutreten.

Habas veröffentlicht über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen folgende Meldung, durch die die Nachricht über den Empfang schriftlicher Vorschläge bei der deutschen Handelsvertragsdelegation bestätigt wird. Bevor die französische Delegation eine Entscheidung zu der letzten deutschen Stellungnahme trifft, hat sie es für notwendig gehalten, weitere Aufklärungen, namentlich was die große Linie für den abzuschließenden endgültigen Handelsvertrag betreffe, zu verlangen. Handelsminister Raynaldi hat Staatssekretär Dr. Trendelenburg durch den heute vormittag der deutschen Delegation überreichten Brief davon in Kenntnis gesetzt.

Die Veröffentlichung des Kontrollberichts beschlossen.

Nach einer Meldung des Matin hat die französische Regierung endgültig die Veröffentlichung des Kontrollberichtes beschlossen. Entgegen Meldungen aus englischer Quelle stellt das Blatt fest, daß zwischen den englischen und französischen Offizieren in der Kontrollkommission keine weitgehenden Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Gegenstand eines Meinungsanschlusses sei nur die Frage gewesen, ob in dem Kontrollbericht alle deutschen „Verfehlungen“ oder nur die allerletzten aufgeführt werden sollten. Nach längerer Debatte habe die Kontrollkommission beschlossen, nur die allerletzten „Verfehlungen“ in dem Bericht aufzunehmen.

Der Bericht der internationalen Kontrollkommission traf gestern in Paris ein und wird sofort dem Militärkomitee in Versailles übermittelt werden. Journal zufolge wird die Frage der teilweisen Veröffentlichung des Berichtes nicht eher ins Auge gefaßt werden, als er der Vorkonferenz vorliegt, was frühestens in etwa 20 Tagen der Fall sein dürfte. Der Bericht soll 70 Seiten umfassen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 16. Febr. (Verschiedenes.) Der Große Ausschuss des Reichsverbandes des deutschen Lagerungsmittel-Großhandels hat auf seiner Tagung in Goslar gegen das Zugabewesen einstimmig folgenden Beschluss gefasst: Der Große Ausschuss des Reichsverbandes stellt mit Bedauern fest, daß im Handel mit Lagerungsmitteln in letzter Zeit das Zugabewesen wieder an Ausdehnung gewinnt. Er erachtet es als mit der Auffassung des ehrbaren Handels nicht vereinbar, durch Zugaben die Preisberechnung für die Ware selbst zu verdunkeln, und den Anschein eines besonders vorteilhaften Kaufes zu erwecken. — Der Große Ausschuss empfiehlt den Mitgliedern des Reichsverbandes, keine Erzeugnisse zu vertreiben, bei denen in irgendeiner Form Zugaben gewährt werden. — Der Große Ausschuss ermächtigt die Geschäftsleitung des Reichsverbandes, namens des Reichsverbandes das Unwesen der Zugaben auf das nachdrücklichste zu bekämpfen, und sich notfalls für den Erlass wirksamer gesetzlicher Vorschriften einzusetzen.

Wiedereinführung der Familienhilfe.

Wie die Buerische Zeitung von gut unterrichteter Seite erfährt, beabsichtigt der Vorstand der Ruhrknappschaft, die beim Eintritt der Marktstilllegung abgeschaffte Familienhilfe vom 1. April ab wieder einzuführen. — Sollte sich diese Maßnahme bestätigen, so würde eine berechnete soziale Förderung der Bergleute eintreten. Die Abschaffung der Familienhilfe war für die gesamte Bergarbeiterfamilie ein schwerer Schlag. Dadurch waren die Familien der Bergleute eintretenden Krankheiten schutzlos preisgegeben, denn bei der durch die Arbeitslosigkeit und die schlechten Lohnverhältnisse hervorgerufenen Notlage war an die Heranziehung eines Arztes nicht zu denken. Schließlich entspricht die Wiedereinführung der Familienhilfe nur einem alten sozialen Gerechtigkeitsgefühl. Die Beiträge, die der Bergmann allmonatlich an die Knappschaft abzuführen hat, machen einen beträchtlichen Teil seines Lohnes aus, ohne daß dazu die Leistungen der Ruhrknappschaft in einem rechten Verhältnis gestanden hätten. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Wiedereinführung bewerkstelligen würde.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten für den 11. Februar veränderte sich (125,1) gegenüber der Vorwoche (124,8) nur wenig. — Die auf den Stichtag des 11. Februar 1925 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande des 4. Februar (136,7) um 0,5 v. H. auf 136,0 zurückgegangen.

Was teurer und was billiger als im Frieden ist. Die Großhandelspreise sind nach der letzten Aufnahme im Vergleich mit dem Friedensstand am höchsten bei Fleisch mit 293 Prozent des Preises von 1913. Es folgt Wolle mit 271 Proz., Wein 250, Baumwollgewebe 240, Hanf 232, Kaffee 220, Trücker 216, Wollgarn 215, Baumwolle 188, Gerste 182, Weizen 173, Jute 167, Roggenmehl, Magerohle, Stützgerst, Sohlleder und die Käsepreise 160, Mehl und Getreidepapier 152, Hausgerät und Ballen 151, Männerkleidung 147, Rohseide, Schmalz und Nougat 141, Milch 140, Braunkohle und Butter 136, Hauswolle 131, Tabak 128, Weizen 129, Weizen 120, Rindfleisch 113. Unter den Friedenspreisen sind u. a. Rindfleisch 99, Kaffee 98, Margarine 97, Rindfleisch 95, Kartoffeln 85, Mehl 87 und am tiefsten Rindfleisch 44 Prozent.

(Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.) Mit Zustimmung der Reichsregierung sind durch Erlass des Reichspräsidenten vom 9. Februar d. J. an für das preussische Staatsgebiet neue Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung festgesetzt worden. Die Orte werden wie bisher in 4 Klassen, das gesamte Gebiet in 3 Wirtschaftskreise eingeteilt. Wie der Amtliche Preussische Preissenstempel mitteilt, beträgt im Wirtschaftskreis 2 (Mitte) der tägliche Unterstützungssatz für Personen über 21 Jahre in der Klasse A 1,35 Mpf., als Familienzuschläge kommen hierzu für den Ehegatten 50, für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 35 Mpf. hinzu. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung in der Klasse A keineswegs übersteigen: im Wirtschaftskreis 1 (Osten) 2,85 Mpf., im Wirtschaftskreis 2 3,25 Mpf., im Wirtschaftskreis 3 (Westen) 3,60 Mpf.

Duerberg, 16. Febr. Durch den Sturm in der vorigen Woche ist auch hier erheblicher Schaden angerichtet worden. Es wird in unserm Ort kein Haus zu finden sein, von dem keine Dachziegel abgeweht sind. Kienstämme und Wände sind von dem heftigen Sturm eingedrückt worden. Einem Landwirt ist das Scheunendach abgedeckt worden. Die kleinen Bäume an der Kreisstraße wurden umgeknickt, als wären es Streichhölzer. Doch nicht nur diese waren das Opfer des Sturmes, sondern auch größere Bäume wurden zum Teil aus der Erde gerissen. Bäume und Sträucher liegen an der Erde, wie abgehakt. Hoffentlich werden wir sobald nicht wieder von solch einem Sturm überfallen.

S. Anna, 16. Febr. (Die Vadeinrichtung der Dreikantenkasse.) Eine nicht geahnte Entwicklung hat die am 20. November v. J. dem Reichsverband übergebene Vadeinrichtung der Allgem. Dreikantenkasse Anna genommen. In der Zeit vom 20. bis 30. November wurden 230 Wannenbäder für Rassenmitglieder, 116 Wannenbäder für Rassenmitglieder, 45 Wannenbäder für Private, 30 Wannenbäder für Kinder (privat), 1 Rassenbadebad für Rassenmitglieder, zwei Rassenbadebäder für Private, verabschiedet. Im Monat Dezember erhielten die Rassenmitglieder 609 Wannenbäder und 307 Wannenbäder, die Privaten 146 Wannen-

und 67 Wannenbäder, Kinder (privat) 42 Wannen- und 37 Wannenbäder, Rassenmitglieder 13 und Private 10 Rassenbadebäder, zusammen 1251 Bäder. Der Monat Januar zeigt folgende Zahlen: 643 Wannen- und 432 Wannenbäder für Rassenmitglieder, 23 Rassenbadebäder für Rassenmitglieder und 53 Rassenbadebäder für Rassenmitglieder lt. ärztlicher Verordnung, für Private 162 Wannen- und 74 Wannenbäder, für Kinder (privat) 32 Wannen- und 82 Wannenbäder, außerdem 19 Rassenbadebäder für Private, zusammen 1543 Bäder.

Kappenberg, 14. Febr. (Die alte Kasse.) Ein Opfer des furchtbaren Sturmes in der Dienstag-Nacht wurde die alte Kasse vor dem Portal unseres Schlosses. Sie hatte mehrere Meter Umfang. Mancher Spaziergänger ruhte gern in ihrem Schatten auf der sie umgebenden Bank. Auch mancher Baumstamm des Schlossparks wurde in der Sturmnacht enturzelt.

Neubadem, 13. Febr. (Haltet die Bahn?) Die Eheleute K. wollten mit ihrem vierjährigen Sohn den Bahnhof Neubadem einen Zug besteigen. Der Andrang an dem Zug war groß, die Reisenden konnten nicht gleich Platz finden; die Frau K., die das Kind auf dem Arm trug, stieg auf das Trittbrett eines Wagens, als der Zug schon in Bewegung war. Sie rutschte herab und erlitt erhebliche Verletzungen, das Kind fiel unter den Zug und wurde ihm beide Arme abgefahren. Die Eheleute K. erhoben für sich und das Kind Schadenersatzansprüche gegen die Reichsbahn. Das Landgericht Münster hat die für die Ehefrau K. erhobenen Ansprüche abgewiesen, die für das Kind erhobenen — mit Ausnahme des Schmerzensgeldes — für begründet erklärt. Das Oberlandesgericht Hamm hat die Berufung beider Teile zurückgewiesen. Die von der Beklagten beim Reichsgericht eingelegte Revision hatte keinen Erfolg.

Iserlohn, 13. Febr. Die heftig umstrittene Eingemeindung des rund 1500 Seelen zählenden Gassen-Bezirks nach Iserlohn rief in der Gemeinderatssitzung in Gassen erneut eine lebhaft ausgeführte Debatte hervor. Die Gemeinde, die kulturell und baulich eng mit der Stadt Iserlohn verbunden ist, hatte sich schon vor 1 1/2 Jahren für die Eingemeindung nach Iserlohn ausgesprochen, doch wurde dieser Beschluss von dem Landrat des Landkreises immer wieder bekämpft. In der Mittwochs-Sitzung der Gemeindevorversammlung wurde nun abermals mit allen gegen eine Stimme der Beschluss der Eingemeindung gefasst. Die Stadt Iserlohn hat der Gemeinde Gassen in dem Eingemeindungsbeschluss die Bildung eines besonderen Wahlbezirks und Vertretung im Iserlohrner Stadtparlament durch drei Stadtverordnete und ein Magistratsmitglied zugesagt. Nach dem neuerlichen Beschluss ist kaum daran zu zweifeln, daß das preussische Innenministerium nunmehr ebenfalls seine Zustimmung geben wird.

Bochum, 14. Febr. (Was ein Finanzstand?) Vor einiger Zeit geriet die angelegene Baufirma Wiedbraud in Witten in Konkurs. Bei der Nachprüfung der Lage der Firma entdeckte man umfangreiche Kredit- und Wechselstellungen nach der Witten, an denen Wiedbraud (der übrigens früher Stadtverordneter in Witten war) und der vor einigen Monaten nach Lauenburg in Bonnern strafversetzte Vater der Reichsbanknebenstelle in Witten, Lehmann, beteiligt waren. Lehmann hat dem mit ihm eng befreundeten Wiedbraud, als dieser in Zahlungsschwierigkeiten geraten war, Kredite der Reichsbank bis zu 1 Million Reichsmark gegeben, für welche fast gar keine Deckung vorhanden war. Wiedbraud hat in den letzten Jahren, als sein Baugeschäft infolge der ungünstigen Lage des Baumarcktes brach lag, selbst 6 Gesellschaften gegründet, darunter eine in Dornhausen, wo er in der letzten Zeit seinen Wohnsitz hatte, an denen Lehmann mitbeteiligt war. Wiedbraud und Lehmann, der von Lauenburg nach hier gebracht worden war, sind in Haft. Ansehend ist eine Reihe kleinerer Banken und auch Großbanken des Industriebezirks durch die Machenschaften der beiden erheblich geschädigt worden.

Weimar, 13. Febr. (Das kann passieren.) In einer Wirtschaft am Waldbesand auf Luftlager vergessliche erschienen vor kurzem vier oder fünf Herren, angeblich aus der Großstadt Bochum. Sie tranken, aßen und spielten nach Herzenslust zur Freude des Wirts in dieser schweren Zeit, wo sich die Geldknappheit überall sehr bemerkbar macht. Endlich zogen die flotten Gäste ihre Weiteile; denn der Wirt will bekanntlich bezahlt sein. Wirt und Gäste flohen, aber uns fehlt das nötige „Moos“ zum Weitertrinken. Wie wäre es Herr Magistrat, wenn Sie uns unser Motorrad für 100 Mark abkauften, um mit dem Geis uns immer noch durchgehen können zu können? Gefällt das? In letzter Linie und größter Freundschaft flackerte der Inhalt der Bankgasse durch die burschlichen Reihen der trinkenden Gäste. Endlich zog die lustige Gesellschaft — mit Affen schwer beladen — in der Dunkelheit von dannen, um bald wieder Großstadtluft zu atmen. Vergnügt über den „guten Tag“ suchte der Wirt seine nächtliche Lagerstätte auf, wo er bald in Morpheusarmen von seinem billigen erworbenen Motorrad träumte und sich seines Glückes freute. Als er aber am anderen Morgen sein Kaufobjekt genauer in Augenschein nahm, bemerkte er, daß es aus Olins Zeten stammte und als „Käufer“ kaum noch in Frage kam. Ja, so sind die flotten Gäste von heute!

(W) Essen, 14. Febr. (Zehnbeziehung der Transportarbeiter.) Eine außerordentlich stark besuchte Konferenz der im deutschen Verkehrs- und organisierten Transportarbeiter von Rheinland und Westfalen, einschließlich des Bergischen Landes, in welcher insbesondere die Städte Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen, Dortmund und andere vertreten waren, kam zu dem Entschluß, die zurzeit bestehenden Lohnabkommen der Arbeitgeberverbände aufzulösen und der Zeit entsprechende Lohnforderungen einzureichen. Am

zu einer Einheitsfront der Bewegung zu kommen, wurde eine Unterkommission gebildet, die in diesen Tagen zusammenzutreten wird und die beauftragt ist, die Forderungen der Arbeitnehmer aufzustellen und alsdann den Arbeitgeberverbänden zu unterbreiten. Diese Bewegung der Transportarbeiter scheint zum ersten Male über die vorgenannten Gebiete in einheitlicher Form eingeleitet zu sein. Sie ist deshalb von höchstem Interesse für die Entwicklung der Tarif- und Lohnbewegung im Transportarbeitergewerbe.

Barmen, 14. Febr. (Grecher Mauthüberfall.) Ein Mauthüberfall wurde in früher Morgenstunden auf einem hiesigen Landweg verübt. Er erhielt plötzlich von einem Schloßherren, der ihm keine Begleitung aufgebracht hatte, einen wichtigen Schlag auf den Kopf, so daß er bewusstlos auf den Boden stürzte. Der Dieb raubte ihm die Brieftasche und entfloh damit. Es gelang der Polizei, ihn zu ermitteln und zu verhaften.

Düsseldorf, 14. Febr. (Zwangsweise Abschlus einer Ehevermittlung.) Der bei der Wittenmeisterei als Schreiber tätige frühere Kaufmann Hans L., der dem Trunk ergeben war, hatte wiederholt mit seiner Frau Streitigkeiten. Am vorigen Freitag kam es zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf er erklärte, sich ein Leid antun zu wollen. Die Frau reiste, empört über die unheimlichen Verhältnisse, zu Verwandten. Als sie jetzt zurückkehrte, fand sie ihren Mann tot. Er hatte sich in der Küche am Gahn der Wasserleitung erhängt. Mithin hat er die Tat schon am Montag ausgeführt.

(W) Düsseldorf, 14. Febr. (Massenverhaftung durch die Franzosen.) Die französische Kriminalpolizei verhaftete dieser Tage mehr als 20 junge Leute unter der Beschuldigung, daß sie dem verbotenen Widerstandsbunde angehörten und zum Teil als Freiwillige bei der Reichswehr im unbefestigten Gebiet eingetreten seien. Einige der Verhafteten wurden nach der Vernehmung wieder freigelassen.

Krefeld, 14. Febr. Ein falscher Gerichtsbescheid trieb hier kürzlich sein Unwesen, in dem er vorgab, er könne ausstehende Gelder einziehen, wenn ein Vorbehalt geleistet würde. Zahlreiche Leute sind darauf hereingefallen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Schwindler zu ermitteln. Es handelt sich um einen Mann aus Witten mit Namen Alex. Trost.

Düsseldorf, 14. Febr. Ein Sittenkandal, der viel Ähnlichkeit mit dem in Leffings Eremiten geschichteten hat, ihn aber an Schmutzgehalt übertrifft, ist jetzt in dem Verfahren gegen den sogenannten Prediger Großfortenhaus ausgedacht. Aus den Untersuchungen kann mitgeteilt werden, daß Großfortenhaus, „Prediger“ einer sogenannten Auferstehungsgemeinde war, die „Gillien“ in Essen, Düsseldorf, Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg, Mülheim und an anderen Orten hat. Die Gesamtzahl der „Gemeindeglieder“ wird auf etwa 20 000 geschätzt. Seinen Sitz hatte Großfortenhaus in Gräfrath, jedenfalls weil seine weiblichen Mitglieder ihm dort am meisten entgegenkommen. Als oberstes religiöses Gesetz hatte G. die These aufgestellt, daß die Erhaltung des flüchtigen Fleisches nur durch das Fleisch selbst erfolgen könne, denn dem Reinen sei alles rein. Mit diesem Hinweis befreite er die Bedenken aller derer, die noch nicht ganz seines Willens waren. Er gewann, angetan mit einer fabelhaften Beredsamkeit, fast alle weiblichen Mitglieder seiner Gemeinde, ganz einerlei, ob sie verheiratet waren oder nicht. Sie wurden nicht nur willens, Anhänger seiner schmutzigen Sinnlichkeit, sondern auch Mitwirkende. Die weiblichen Opfer seiner Begierden taten einfach alles, was er von ihnen verlangte. Sie entkleideten sich in seiner Wohnung nicht nur vor ihm allein, sondern zu Dutzenden. Dabei wurden die sittenlosesten Dinge getrieben, die man auch nicht nur andeutungsweise wiedergeben kann. In kaum glaublicher Weise hat G. die unter seinem Banner stehenden „Gemeindeglieder“ ausgenutzt. Durch den Streit einer verheirateten Frau mit ihrem Ehemann kam die Sache an das Tageslicht, weil dieser seine Frau verwarf. Großfortenhaus, der bereits mit sechs Jahren Gefängnis bestraft ist, hat durch sein Vorgehen manche Ehe vollkommen zerstört und die Zukunft mancher junger Mädchen vollkommen vernichtet. Ihm dürfte eine schwere Strafe beschieden werden.

(W) Koblenz, 14. Febr. (Mit dem Auto in die hochgehende Mosel.) An der Moselfähre Moselweiß-Cues fuhr Freitagabend das Automobil des Dr. med. Käufer aus Moselweiß, das mit der Fähre über die Mosel fahren wollte, infolge eines falschen Hebelgriffes in die zurzeit hochgehende Mosel und versank. Der Wagenführer rettete sich durch Abspringen rechtzeitig. Die beiden Insassen des geschlossenen Wagens, Dr. Käufer und seine Frau, ertranken. Infolge der Dunkelheit und der starken Strömung konnte das Automobil nicht mehr geborgen werden.

Frankfurt a. M., 14. Febr. (Die Mißstände im Wohnungswesen.) Mit der Wohnungsamt-Miße befaßigten sich die hiesigen Stadtverordneten erneut in eingehender Aussprache, wobei von kommunistischer Seite ein Antrag gestellt wurde, dem Dezernenten beim Wohnungsamt, Stadtrat Gieseler, seines Amtes zu entheben. Die Wirtschaftspartei hatte den Abbau des Dezernenten beantragt, damit die soz. Krippenwirtschaft endlich aufhöre. Von Zentrumseite wurde die resolute Aufklärung der ganzen Vorgänge gefordert, und der Abgeordnete Wörner wies neben der allgemeinen Feststellung, daß das Wohnungsamt nie das Vertrauen der Bürgerchaft gewonnen habe, auch darauf hin, daß das Amt mit einem viel zu großen Beamtenapparat gearbeitet habe. Was sich z. B. in Köln, wo bei dem Amt auf 100 000 Einwohner nur 9,7 Beamten kommen, abweisen ließe, müsse doch auch in Frankfurt möglich sein; hier aber kämen auf dieselbe Zahl Einwohner 22 Beamte. Oberbürgermeister Dr. Landmann erklärte, der Magistrat könne heute noch keine endgültige Stellung zu der ganzen Angelegenheit nehmen, weil die vollständige Klärung abgewartet werden müsse. Nachdem jetzt ein sachkundiger Beamter an die Spitze des Amtes gestellt worden sei, würde die Umgestaltung rücksichtslos durchgeführt werden. Das Abfertigungsverfahren müsse wieder eingeführt und umgestaltet und damit Durchschneeren unmöglich gemacht werden. Eine Lockerung der Zwangsbesetzung aber würde neue Gefahren mit sich bringen. Die Klagen würden erst mit dem Eingehen der Wohnungsmieter ganz verstummen. Um das zu erreichen, stünde nur ein Mittel zur Verfügung, nämlich so rasch und soviel wie möglich zu bauen. Die in der Versammlung gestellten Anträge wurden einem neu gewählten Untersuchungsausschuss überlassen.

Die Wohnungsfrage im Barmat-Ausschuß.
Vor Eintritt in die Donnerstag-Nachmittags-Sitzung des Untersuchungsausschusses der Barmat-Kasseleraffäre gedachte der Vorsitzende Leidig der Bergwerkskatastrophe in Dortmund und sprach das tiefe Mitgefühl für die Hinterbliebenen der Opfer aus. Dann erhielt Polizeipräsident Richter das Wort. Er erklärte, als er 1920 das Amt des Berliner Polizeipräsidenten angetreten habe, habe ein außerordentlich starker Zustrom von Ausländern eingestrichelt. Für sämtliche Ausländer wurde die Meldepflicht eingeführt. Auf Grund dieser Vorschrift hätten sich höchstens ein Drittel, nämlich 50 000 Ausländer, gemeldet. Alle Maßnahmen wurden getroffen, die Ausländer aus Berlin zu entfernen. Der Kampf sei leider an den damaligen Verhältnissen gescheitert. In dem Büro des Zeugen hätten sich die erschüttertesten Szenen abgespielt. Nicht nur die Gedrücker Barmat seien zu ihm gekommen, die Besucher referierten sich aus allen Ständen. Die schwierigsten damals die Verhältnisse lagen, zeigt auch der Mißbrauchserlaß. Es sollte jeder Ausländer vermeiden werden, als ob eine fremdenfeindliche Politik betrieben werde. Es seien in Berlin mehr als 100 000 Ausländer anwesend gewesen, die nicht legal eingereist seien, aber trotzdem geduldet werden mußten. Er habe seine Aufgabe damals so aufgefassen, daß es seine Pflicht sei, jedem Hilfesuchenden zu helfen. Sein Sekretär, der Privatangehörige Stöcker, habe ihm dabei sehr gute Dienste geleistet, weil er rüchlich sprach. Richter erklärte auf Fragen weiter, er wolle nicht bestritten, daß er am 17. Juli 1920 auch für Salomon Barmat eine Empfehlung an das auswärtige Amt ausgesprochen habe. Was seine Aufenthaltsgewilligung für die Mitglieder Barmats sowie die Aufschuldungen des Wohnungsamtes betreffe, so sei das Polizeipräsidium an die Verfügungen des Wohnungsamtes durchaus nicht gebunden. Einen Empfehlungsbrief für Barmat nach Wien habe er geschrieben, weil er ihn persönlich für einen anständigen Mann gehalten habe. Richter verneint dann auf eine Frage, daß er Stöcker die Vollmacht erteilt, für ihn zu handeln. Es sei ihm nichts davon bekannt, daß Stöcker aus eigenem Ermessen für Mitglieder der Familie Barmat oder Unternehmungen Barmats eigene Verfügungen getroffen habe. In den Abgangsbüchern hätten Personen aus allen Bevölkerungsklassen vorgezeichnet und er habe keinen Unterschied hinsichtlich der Parteizugehörigkeit oder sozialen Stellung gemacht.

Es wird nun in die Prüfung der Wohnungswesenangelegenheit Kautler und Barmat eingetreten. Der Bericht des Wohnungsamtes über Kautler erstattet von Waldhausen (D.-Mit.). Aus den Akten ergebe sich, daß Kautler mit allen Mitteln versucht, seinen Standpunkt durchzudrücken, was ihm auch gelungen sei. Gegen Schluß der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall. Der kommunistische Abgeordnete Kollwitz bittet, dafür zu sorgen, daß die Zeugen vor ihrer Vernehmung nicht im Zuschauerraum aufhalten. Er erklärt, es sei genug, wenn sie sich die Komödie nachher von hier aus ansehen. Der Vorsitzende ruft Kollwitz zur Ordnung. Dieser erwidert: Es ist doch weiter nichts als eine Komödie. Kollwitz wird zum zweiten Male zur Ordnung gerufen. Der Vorsitzende macht ihn auf die Folgen des dritten Ordnungsrufes aufmerksam. Kollwitz erklärt demgegenüber: Ich kann das nicht zurücknehmen. Der Vorsitzende fordert Kollwitz nun auf, den Saal zu verlassen. Kollwitz bleibt auf seinem Platz. Der Abgeordnete und der Zuschauer bemächtigt sich eine große Erregung. Der Vorsitzende läßt den Zuschauerraum und die Bank der Presse räumen und ruft nach der Parlamentswache. Es wird festgestellt, daß keine Parlamentswache im Hause ist. Darauf wird der als Zeuge anwesende Polizeipräsident um Intervention gebeten. Richter ruft telefonisch Polizei herbei. Fünf Schupoleute betreten den Sitzungssaal und führen die drei kommunistischen Ausschussmitglieder hinaus. Die Kommunisten entfernen sich unter häßlichen Bemerkungen.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erteilt der Vorsitzende dem Polizeipräsidenten die Anweisung, dafür Sorge zu tragen, daß morgen vormittag für den Ausschuss eine Parlamentswache zur Stelle sei. Damit findet die Sitzung ihr Ende.

Der Untersuchungsausschuss des Landtages

über die Vorkommnisse in der Preussischen Landes- und Pfandbriefanstalt trat Donnerstag unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Reinert zusammen. Nachdem unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Vertreter des Justizministeriums und der Staatsanwaltschaft zu der Frage gehört worden waren, ob die Sitzungen des Ausschusses fortgesetzt werden sollten, gab einer der leitenden Beamten

Der Reichsrat eine eingehende Darstellung der Organisation der Landes- und Provinzialbanken. Er erklärte, daß obwohl eine diesbezügliche Anweisung noch nicht ergangen war, so doch die Bearbeitung der Gesetze in der legislativen Verhandlung erfolgt. Nach dem Bericht des Ausschusses beantragte der Reichsrat, daß die Landes- und Provinzialbanken der Reichsregierung unterstellt werden. Auf eine Frage des Reichsrats, wie bei der großen Zahl von Landes- und Provinzialbanken diese unter der Reichsregierung zusammengefaßt werden könnten, antwortete, daß 4 Direktoren vorhanden seien und die Verwaltung der Banken durch diese geleitet werden würde. 3 von den Direktoren seien hauptsächlich und nebenamtlich beschäftigt gewesen und gerade der Reichsrat sei von der Angelegenheit ausgeschlossen worden, was dann den Anstoß zur Aufhebung gab. Geheimrat Neuring habe mit Direktor Wälders in der Angelegenheit zusammen gearbeitet. Der Reichsrat verzog sich auf eine noch anzubehandelnde neue Sitzung.

Der Reichsrat

Mit unter Vorsitz des Ministers Schiele eine öffentliche Sitzung ab. Unter anderem wurde der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer und Abänderung des deutsch-portugiesischen vorläufigen Handelsabkommens vom 28. April 1923 durch den Reichsrat beschlossen. Deutschland erhält durch das Abkommen de facto die Wirtschaftsgüter. Angenommen wurde weiter ein Gesetzentwurf über Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinde und Gemeindeverbände. Die Hauptbestimmung dieses Gesetzes geht dahin, daß Gemeinden und Gemeindeverbände zur rechtsgültigen Aufnahme von Krediten oder Begebung von Anleihen im Auslande der Zustimmung des Reichsfinanzministers bedürfen. Der Gesetzentwurf über eine zweite Verlängerung der Personalabbaubestimmung, die den Reichsrat und den Reichstag bezieht, wurde ebenfalls angenommen. Der Reichsrat in wesentlicher Erweiterung der Fassung vorgelegt worden. Die Beschlüsse des Personalabbauschusses des Reichstages sind in ihm eingeleitet worden. Außerdem soll der Reichsrat, der noch in einigen Reichsverordnungen notwendig werden dürfte, nur auf Grund eines speziellen Gesetzes erfolgen dürfen. Wie der Reichsrat, Ministerialdirektor Sachs, betonte, wird damit der Reichsrat vollständig aufgehoben. Von besonderer Wichtigkeit in der Regierungsvorlage ist die Neuorganisation der Personalabbaubestimmung, die auf Grund des Ernährungsgesetzes erlassen worden war, in der die Personalabbaubestimmung aufgehoben wurde. In den verschiedenen Entwürfen wurden auf solche Fälle, in denen Einkommen aus Privatvermögen vorlag, in der jetzigen Vorlage wird lediglich das Einkommen aus gewinnbringenden Beschäftigungen, also das Arbeitslohn, bei Personalabbaubestimmungen berücksichtigt. Demgegenüber hat der Reichsausschuß beschlossen, daß Artikel 10 der Personalabbaubestimmung völlig außer Kraft gesetzt werden soll, also die ganze Personalabbaubestimmung fortfällt, weil sie nach Ansicht des Reichsausschusses einen Eingriff in wohlerworbene Rechte und einen Verstoß gegen Treu und Glauben bedeutet. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte, daß sich die Reichsregierung vorbehaltlich, in der Frage der Personalabbaubestimmung eine eigene Vorlage an den Reichsrat gelangen zu lassen. Der Reichsrat nahm den Gesetzentwurf nach den Ausschussbeschlüssen an.

Matthau vor dem Reichstagsausschuß

In der gestrigen Sitzung des Untersuchungsausschusses des Reichstages erklärte der als Zeuge benannte Vorkämpfer v. Matthau, in einem Telegramm vom 23. Januar habe er vor Varnat gewarnt. Auf Fragen des Vorsitzenden, ob es richtig sei, daß Varnat von den schlechten Auskünften über ihn an das Auswärtige Amt fast in der Regel unverzüglich Mitteilung bekam, erwiderte Zeuge v. Matthau: Jawohl! Er hatte telephonische Verbindung mit dem Auswärtigen Amt und war über alle Maßnahmen besser orientiert, als wir in Amsterdam.

Ein großes kommunistisches Sprengstofflager entdeckt

In Reine (Hannover) wurden in einem Hause auf dem Damm vor einigen Tagen eine Menge Sprengstoffe, 5 Schindeln und Sprengkapseln gefunden. Im Zusammenhang damit und nunmehr einige kommunistische Führer verhaftet worden, darunter der kommunistische Senator Krag und der erste und zweite Bürgermeister. Bei den Verhaftungen des kommunistischen Bürgermeisters Wassermann wurden bei einer Hausdurchsuchung schwere Geschosshandmünder vorgefunden, die als Bomben hätten Verwendung finden können. Die Verhafteten sind in das Untersuchungsgefängnis nach Hannover gebracht worden.

Der 3. Jahrestag der Papsikronung

(W) In der Peterskirche fand Donnerstag Vormittag die Capella papale zur Feier des 3. Jahrestages der Krönung des Papstes statt. Der Papst zog mit dem Hofstaat und den Kardinälen in die Peterskirche ein und wohnte der Messe bei, die Kardinal Votelli der erste von ihm ernannte Kardinal, verlas. Außer dem diplomatischen Corps und dem römischen Hof wohnte eine große Zahl von Pilgern, die von den Balkan auf 40.000 geschätzt wird, der Messe bei. Hierauf zog der Papst auf der Sedia Gestatoria unter brandendem Jubel der Anwesenden in den Vatikan zurück. Zahlreiche Staats- und Kirchenhäupter haben dem Papst anlässlich des Jahrestages der Krönung Glückwünsche überreicht.

Die Aufwertung der Preussischen Rentenbriefe

Dem Amtlichen Preussischen Pressebüro wird aus dem preussischen Finanzministerium mitgeteilt: Ueber die Aufwertung der von den Preussischen Rentenbanken auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1850 ausgegebenen Rentenbriefe sind in der Presse neuerdings irreführende Mitteilungen erschienen. Es ist zwar richtig, daß diese Rentenbriefe zu dem im § 1 Abs. 2 Bff. 6 der Dritten Steuernotverordnung

enthaltenen Reichsregierung erwähnten Schuldverschreibungen gehören und somit gemäß § 4 Abs. 1 dieser Verordnung mit 15 v. H. des Goldmarkbetrages aufzuwerten sind. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß nach § 31 der Dritten Verordnung zur Durchführung des Art. 1 der Dritten Steuernotverordnung die obersten Landes- und Provinzialbanken die Herabsetzung des Betrages der Aufwertung der Schuldverschreibungen aufstellen und die näheren Anordnungen für die Durchführung der Aufwertung treffen können. Für die rechtlich den preussischen Rentenbriefen nahestehenden landes- und provinzialbankischen Rentenbriefe ist eine solche Regelung durch die Verordnung vom 15. November 1924 (Gesetzsammlung Seite 743) bereits erfolgt. Für die Rentenbriefe der Rentenbanken ist der Betrag einer entsprechenden Verordnung beabsichtigt, aber mit Rücksicht auf die zu erwartenden Änderungen der Dritten Steuernotverordnung noch nicht erfolgt. So viel kann schon jetzt gesagt werden, daß die bei den Rentenbanken vorhandenen Deckungsunterlagen zu einer 15prozentigen Aufwertung auch nicht annähernd ausreichen werden.

Weiteres Wachsen der Erwerbslosenzahl

(W) In der Zeit von Mitte Januar bis zum 1. Februar hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 598.000 auf 591.000, d. h. um rund 1% erhöht. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 543.000 auf 530.000 vermehrt, die der weiblichen von 43.000 auf 41.000 verringert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 790.000 auf 812.000 gestiegen. Diese Zunahme der Erwerbslosenziffer ist im Vergleich mit den vorausgegangenen Wochen verhältnismäßig gering. In einzelnen Industriezweigen macht sich eine letzte Vermehrung der Arbeitslosigkeit bemerkbar. Da im Februar erfahrungsgemäß der Personalbedarf der Landwirtschaft wirksam wird, so darf, wenn nicht besondere Umstände eintreten, der Tiefpunkt des Arbeitsmarktes als überschritten angesehen werden.

Ueber die Lage in Marokko

Wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Die im Abschnitt Marokko gelegene spanische Provinz bei Saffa ist infolge Verrats durch Eingeborene, die sich unterworfen hatten, überfallen und der Befehlshaber des Postens und mehrere Soldaten getötet worden. Eine spanische Abteilung ist den Überfallenen zu Hilfe gekommen und hat eine Strafexpedition unternommen.

Kleine Nachrichten

Der Beginn der Verhandlungen des Prozesses gegen Rothardt ist nach Mitteilungen der Verteidigung Rothards von der ersten Strafammer auf Antrag der Verteidigung auf den 10. März verlegt worden.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat auf Montag und Dienstag den Parteiausschuß zur Besprechung der politischen Lage nach Berlin einberufen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat einen Gesetzentwurf über Maßnahmen zu Gunsten der, infolge des passiven Widerstandes aus dem besetzten Gebiete ausgewiesenen Personen eingebracht.

Der Brotpreis in Paris ist vom 16. Febr. ab von 1,50 auf 1,60 erhöht worden.

Der griechische Geschäftsträger in Angora überreichte die griechische Antwort in der Frage der Ausweisung des Patriarchen, die vorschlägt, die Angelegenheit Bülkerbund vorzulegen. Der türkische Minister prüft die Note.

Aus aller Welt

— **Erpressungsmanöver.** Nach einem Bericht der B. Z. am Mittag wandte sich ein Unbekannter unter der Angabe, er sei Redaktionsmitglied einer Berliner Zeitung, an die Frau des früheren Postministers Dr. Goette, der er erklärte, er besitze wirkungsvolles Entlastungsmaterial für ihren Mann und wolle es gegen Entlohnung seiner Anlagen von 180 Mark in seiner Zeitung veröffentlichen. Frau Dr. Goette lehnte ab, handigte aber im Laufe des Nachmittags nach einigen Telefongesprächen, die der Unbekannte unter falschem Namen mit ihr geführt hatte, den geforderten Betrag aus. Die Staatsanwaltschaft wurde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt.

— **Ein tragischer Unfall** ereignete sich auf einem Münchener Maskenfest. Ein Teilnehmer, der in einer argentinischen Tracht als Farmer dem Feste beizuwohnen, richtete einen Revolver, von dem er annahm, daß er entladen sei, auf eine Dame und drückte ab. Der Schuß ging los und traf die Dame, die tödlich verletzt zusammenbrach. Die Kugel traf auch noch eine zweite Person, welche leicht verletzt wurde. Der Täter, ein junger Landwirt, wurde verhaftet.

Mordmord bei Ehlershausen

Auf der Landstraße Buchholz-Ehlershausen, zwischen Schillerstraße und Oge, wurde in einem Kieferngehölz rechts der Landstraße die Leiche eines etwa 35 Jahre alten Mannes mit einem tiefen Halschnitt aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord, denn die Leiche wurde ohne Beinkleid und Jacke, aller Wertgegenstände beraubt, aufgefunden. Außer dem tödlichen Halschnitt hatte die Leiche verschiedene Messerstiche und Kratzwunden am Kopf, im Gesicht und an den Händen. Die Umgebung des Tatortes wies Spuren eines heftigen Kampfes auf. Unter der Leiche wurde ein Stutzen aufgefunden mit künstlich angelegten Wundspuren und der Aufschrift: In zehn Minuten haben Sie ein Portrait. Der Erschlagene ist 1,71

Meter groß, hat dunkles, etwas lockiges Haar, langen Schnurrbart und graumelierten Backen- und Spitzbart. Der Mord muß in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. geschehen sein. In der Tannenschönung pflegten sich Handwerksburschen aufzuhalten, die auf dem Markte von Hannover nach Ehlershausen bezogen. Celler sind. In der Nähe der Leiche wurden die Reste einer frischen Kochstelle gefunden. Die Leiche ist auf Anordnung des Amtsgerichts Burgdorf in Schillerstraße festgesetzt worden. Der Tote ist bis jetzt noch unbekannt, es muß sich um einen Gelegenheitskünstler handeln, der zweifellos künstlerische Qualitäten aufweist.

— **Der weisse Tod.** Eine unlängst im Tannheimer Tal in Osttirol niedergegangene Lawine hat drei deutsche Skifahrer — zwei Damen und einen Herrn — verschüttet. Während die ersten unversehrt blieben, konnte der letzte, der hundert Meter in die Tiefe gestürzt war, nur als Leiche geborgen werden.

— **Außerordentliche Hitze in Argentinien.** Argentinien wird zur Zeit von einer großen Hitze heimgesucht. 30 Personen sind bereits an Sonnenstich gestorben. Die Temperatur erreichte im Innern des Landes 111 Grad Fahrenheit, in Buenos Aires 100 Grad Fahrenheit.

— **Erdrutsch am Walchensee (Oberbayern).** Das Vordringen der Ufer am Walchensee ist wegen der Durchlässigkeit des Bodenschlammes lebensgefährlich. Die Bodenbewegungen sind durch die Abkantung des Wasserspiegels infolge der Verwertung des Wassers im Walchensee-Kraftwerk verursacht. Zwei Straßen sind infolge Erdrutsches für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

— **Wohl verwahrt in der Brusttasche.** In einer spanischen Stadt hatte ein Mann einen Anteilchein einer Weihnachtslotterie erworben. Kurz vor der Ziehung starb dieser. Allen, die kamen, ihr Verbleib auszusprechen, sagte die Witwe ihre völlige Mittellosigkeit; bis jemand der Nachsagenden mittelste, daß ihr Mann doch einen Anteil des mit dem zweiten Haupttreffer gezogenen Loses im Beise hatte. Es wurde nunmehr alles durchsucht, bis nur allein das Grab übrig blieb. Jetzt wurden die Behörden um das Erlaubnis ersucht, daß eine Ausgrabung der Leiche stattfinden dürfe. Dies geschah, und siehe da! Wohl verwahrt in der Brusttasche barg der Tote seinen Anteilchein. Das der Witwe ausbezahlte Erbe betrug fünfzehntausend Peseten.

— **Die Kreuzwort-Rätsel-Epidemie in Amerika** hat nachgerade bedrückende Formen angenommen. Um dem Publikum entgegenzukommen, hat die Direktion einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft auf die Speisekarten der Speisewagen Kreuzworträtsel drucken lassen, damit die Reisenden während der Mahlzeit eine Beschäftigung haben. Da aber zum Lösen dieser Rätsel eine genaue Kenntnis der Orthographie erforderlich ist, hat die Eisenbahngesellschaft außerdem für die Wägen ihrer Klub-Waggons ein Wörterbuch und außerdem ein Handbuch englischer Synonyme angehängt, da für die Lösung dieser Rätsel die Tatsache, daß es für eine Bezeichnung gerade im Englischen sehr viele Worte gibt, von großer Wichtigkeit ist. Ob die Kreuzworträtselwelle wohl noch nach hier kommt?

— **Zuchthaus für den Attentäter.** Vor dem erweiterten Schöffengericht Schöneberg bei Berlin hatte sich der Justizobersekretär Anders vom Kammergericht wegen schweren Attentates zu verantworten. Anders, der sich in großer wirtschaftlicher Not befand, hat, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, zunächst Aktien, die zum Einstampfen bestimmt waren, dann aber auch Aktien, die unbedingt aufbewahrt werden mußten, verkauft. Nicht weniger als 10.000 Aktienstücke hat er entwenden und verkauft. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus.

Westdeutsche Funktunde-M.G.

Münster i. W.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag, den 16. Febr., bis einschl. Samstag, den 21. Febr. 1925: 12.30 Uhr vorm. Vorberse und Pressebericht. — 12.55 Uhr vorm. Münchener Zeitungen. — 3.30 Uhr nachm. Pressebericht und Wirtschaftsnachrichten. — 4-5 Uhr nachm. Unterhaltungsfunde. — 7.40 Uhr abends Pressebericht, Wetterbericht und Zeitangabe. — 8 Uhr abends Vorträge nach besonderer Veranstaltung. — 8.25 Uhr abends Fünf Minuten

der Hausfrau. — 8.50 Uhr abends Abendveranstaltungen. — Anschließend an die Abendveranstaltungen: Bekanntgabe der neuesten Nachrichten. 10-10.45 Uhr abends: Dienstag und Freitag: Einführung in die englische Sprache und Kultur (Professor Hase-Münster); Montag und Donnerstag: Einführung in die spanische Sprache und Kultur (Dr. Heimermann); Mittwoch: Esperanto-Unterricht (Hnd. phil. Adrian, Lehrerin, Münster). — 7-7.40 Uhr Dienstag und Samstag: Einführung in die italienische Sprache und Kultur (Dr. Heimermann-Münster).

Dienstag, den 17. Februar 1925.

4-5 Uhr nachm.: Unterhaltungsfunde unter Mitwirkung von Rio Aube vom Theater der Stadt Münster und Willy Wittig-Münster, Rezitator. — 8 Uhr abends Vortrag: „Die deutsche Literatur seit 1870“, Fortsetzung (Dr. Krug-Münster). — 8.30 Uhr abends: Volksliederabend des Beethoven-Quartetts Münster i. W., Leitung: Karl Seubel-Münster, unter Mitwirkung des Rundfunk-Kammerorchesters. 1. Humperdinck: Dornröschen, 2. Sinfonie, 3. Sinfonie, 4. Sinfonie, 5. Sinfonie, 6. Sinfonie, 7. Sinfonie, 8. Sinfonie, 9. Sinfonie, 10. Sinfonie, 11. Sinfonie, 12. Sinfonie, 13. Sinfonie, 14. Sinfonie, 15. Sinfonie, 16. Sinfonie, 17. Sinfonie, 18. Sinfonie, 19. Sinfonie, 20. Sinfonie, 21. Sinfonie, 22. Sinfonie, 23. Sinfonie, 24. Sinfonie, 25. Sinfonie, 26. Sinfonie, 27. Sinfonie, 28. Sinfonie, 29. Sinfonie, 30. Sinfonie, 31. Sinfonie, 32. Sinfonie, 33. Sinfonie, 34. Sinfonie, 35. Sinfonie, 36. Sinfonie, 37. Sinfonie, 38. Sinfonie, 39. Sinfonie, 40. Sinfonie, 41. Sinfonie, 42. Sinfonie, 43. Sinfonie, 44. Sinfonie, 45. Sinfonie, 46. Sinfonie, 47. Sinfonie, 48. Sinfonie, 49. Sinfonie, 50. Sinfonie, 51. Sinfonie, 52. Sinfonie, 53. Sinfonie, 54. Sinfonie, 55. Sinfonie, 56. Sinfonie, 57. Sinfonie, 58. Sinfonie, 59. Sinfonie, 60. Sinfonie, 61. Sinfonie, 62. Sinfonie, 63. Sinfonie, 64. Sinfonie, 65. Sinfonie, 66. Sinfonie, 67. Sinfonie, 68. Sinfonie, 69. Sinfonie, 70. Sinfonie, 71. Sinfonie, 72. Sinfonie, 73. Sinfonie, 74. Sinfonie, 75. Sinfonie, 76. Sinfonie, 77. Sinfonie, 78. Sinfonie, 79. Sinfonie, 80. Sinfonie, 81. Sinfonie, 82. Sinfonie, 83. Sinfonie, 84. Sinfonie, 85. Sinfonie, 86. Sinfonie, 87. Sinfonie, 88. Sinfonie, 89. Sinfonie, 90. Sinfonie, 91. Sinfonie, 92. Sinfonie, 93. Sinfonie, 94. Sinfonie, 95. Sinfonie, 96. Sinfonie, 97. Sinfonie, 98. Sinfonie, 99. Sinfonie, 100. Sinfonie.

Eingesandt

Den verunglückten Knappen gewidmet.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende;
Ein Grubenleid — ein Totenleid.
Denn falls ich betend meine Hände
Und flehe um Barmherzigkeit,
O Herr, Du meine Zurecht!
Verlaß den Bergmann nicht!

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende;
Ein Grubenleid — ein Totenleid.
Wo ich meine Augen weinde,
Nur schwarzes Graun nur tiefe Nacht.
Mein Heil, mein Licht, Immortal!
Komm mache Du mein Dunkel hell!

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende;
Ein Grubenleid — ein Totenleid.
Ein Tropfen Licht es gar behende,
Wie bald verweht der Jugendwind nicht.
Herr Gott, in Not und in Gefahr
Nimm meines Lebens gnädig wahr!

Gib mir, o Herr, zum selgen Ende
Ein wachend und ein betend Herz,
Dein Wort als Leuchte in die Hände
Zur Fahrt hinauf und niederwärts.
Komm dann die allerletzte Schlacht,
Dann sag ich nicht, dann lag ich nicht!

Still leg' ich dann am selgen Ende
Das schwarze Kleid der Grube ab,
Man legt die angelächelte Blende
Und mein Gefähr, mir aufs Grab.
Mir reicht der Herr das weiße Kleid
Der himmlischen Gerechtigkeit!

Einmal fahr ich dann am selgen Ende
Herauf, aus meines Grabes Schacht,
Denn leuchten alle Bergeshänge,
Des Himmels Glanz durchbricht die Nacht.
Es steigt die Gradenföhne auf
Und alles jauchzt: Glück auf! Glück auf!
Aus dem „Vergeltet“.

Bereinsnachrichten

Kamen, 16. Febr. (Turn- und Spielverein Westfalia.) Wie nun endgültig feststeht, feiert der Turn- und Spielverein „Westfalia 95“ sein 30jähriges Stiftungsfest am 23. August d. J. Die Vereine werden gebeten, diesen Tag berücksichtigen zu wollen.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.
Montag 7 Uhr: Hoffnungsband; 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendvereine und Kirchenchor. Mittwoch 4 Uhr nachm.: Frauenverein in Schönehausen. 8 Uhr: Gemeindefestfunde. Donnerstag 8 Uhr: Turnen des E. V. J. M. Freitag 8 Uhr: Jugendchor.

Ich habe eine glänzende Idee.



wie man in der jetzigen Zeit spart, ohne seine Gewohnheiten zu ändern und ohne sich einzuschränken.

Wenn Sie Ihr Leben gemütlicher gestalten wollen, dann beachten Sie mein Erscheinen genau. Das Nächste mal stelle ich mich Ihnen vor.

Auf Wiedersehn!

Die Weichsel.

Für die Behandlung der Angelegenheiten Deutschlands mit seinen ehemaligen Kriegsgegnern wäre es sehr wertvoll, wenn man in Paris und London eine bessere Erinnerung für das hätte, was dort früher gesagt worden ist. Von der Rheinlinie her ist mit großer Bestimmtheit hervorgehoben worden, Deutschland dürfe nicht zur Hilflosigkeit herabgedrückt werden, denn seine wichtige Aufgabe sei es, die europäische Kulturwelt gegen den russischen Bolschewismus zu schützen. Die Franzosen mußten im Prinzip dieser britischen Auffassung Recht geben, wenn sie auch dabei selbstverständlich noch ihre eigenen Gedanken und Absichten hatten. Aber heute, da man von dieser Wahrheit abgelenkt ist, in Paris wie in London versucht man, uns zu täuschen, und an der Weichsel wird nicht die deutsche Position im Auge behalten, sondern die polnischen Interessen erhalten den Vorrang.

Die drohende Bolschewistengefahr ist heute nicht beseitigt, weil Ministerpräsident Herriot mit der Moskauer Sowjet-Regierung angehängelt hat, sondern sie besteht unbeeinträchtigt fort. Daß Polen allein nicht imstande ist, einer bolschewistischen Frontlinie zu begegnen, ist außer Frage, und ob es Frankreich angenehm ist, in eine Abwehr sich hineingezwungen zu sehen, ist zu bezweifeln. Das Hauptgewicht eines moskowitzischen Ansturms würden wir auszuhalten haben. Wir wünschen das selbstverständlich nicht, aber niemand in der Welt weiß, was kommen kann, und auch diejenigen Politiker, die glauben, die Sowjet-Republik in französische

Hande ziehen zu können, werden erkennen, daß diese Pläne Illusion waren. Der russische Bolschewismus ist viel zu stark, als daß er sich von anderen Regierungen zum Vorposten in deren Diensten gebrauchen ließe.

Wenn uns zugemutet wird, als Preis für einen Rheinpaß mit Frankreich die Garantie für den polnischen Weichselbesitz zu übernehmen, so wird also in Paris die Lage im Osten verkannt. Im Interesse der Sicherheit des Zentrums und des Westens von Europa liegt es, daß der Osten geschlossen sich in einer Hand befindet, die Trennung durch den polnischen Korridor erhöht jede Gefahr von Moskau her. Davon wird sich die Entente im Laufe der Zeit selbst überzeugen. Das deutsche Reich kann die heutige Republik Polen nicht garantieren, weil es keinen Konflikt mit Ausland haben will, aber es wird natürlich keinen Krieg mit Polen vom Zaun brechen, weil wir wissen, daß ein solcher auch einen Feldzug gegen Frankreich und dessen Vasallenstaaten bedeuten würde.

War es für uns schon schwer, uns mit den Abtretungen im Osten abzufinden, wie sie uns der Versailler Vertrag auferlegt hat, so ist dieses Unrecht noch vergrößert worden durch die Grenzregulierung, wie sie jetzt am 1. Februar in Kraft getreten ist. Diese Regelung, durch die eine Anzahl Weichselbänder zu Polen geschlagen worden sind, läßt die Interessen Ostpreußens im wesentlichen unberührt. Nur auf einer ganz kurzen Strecke ist hiernach der Zugang zur Weichsel für den Schiffsverkehrsverkehr möglich.

Auf eine Anfrage eines Abgeordneten hat die Reichsregierung noch soeben erklärt, daß diese Regelung nach ihrer Auffassung mit dem

Versailler Vertrage im Widerspruch stehe, denn nach diesem soll die Hauptschiffahrtslinie der Weichsel die Grenze bilden. Auch nach dem Abstimmungsergebnis hätten höchstens drei von den fünf Ortschaften zu Polen geschlagen werden dürfen.

Es ist ohne weiteres klar, daß man ein solches Unrecht, das sogar die geringsten Rechte, die der Versailler Vertrag uns gelassen hat, noch aufschwerter verlegt, nicht noch durch einen Garantiepaß sanktionieren kann.

Vom Tscheka-Prozess.

Neuzugangsbereich Neumanns.

Im Tscheka-Prozess gab es am Freitag zunächst ein kleines Beispiel. Der Verteidiger Neumann teilte mit, daß sein Mandant einen Nervenzusammenbruch erlitten habe. Darüber gab es eine längere Auseinandersetzung. Bei der dann fortgesetzten Vernehmung Neumanns äußerte sich dieser zunächst über die Sprengstoffbeschaffung für die T-Gruppen. Er betonte, daß nach dem Zusammentritt der Gruppe eines Tages Margies zu ihm gekommen sei und ihm mitgeteilt habe, er hätte eine Ueberführung Sprengstoff beschlagnahmt, die an den Waffenspeicher, Berlin, gerichtet worden sei. Ferner habe der Angeklagte Margies nach einer Rücksprache mit ihm, Neumann, ihm Sprengstoffe und Waffen geliefert, die ihm in einem Paket von einem Mann namens Wehmann in seine damalige illegale Wohnung gebracht worden seien. Der Vorstehende stellt fest, daß es sich um 58 Sprengkapseln, 4 Stielhandgranaten, 6 Paß Melodit, 7 kg. Sprengladung, 6 Meter Jandschur, 4 Sprengzünder, und 37 Zündkappen gehandelt habe. Außerdem lagen

dieser Sendung die Hefte 1-4 vom „Bürgerkrieg“ bei. Es knüpfen sich hieran längere Auseinandersetzungen, ob diese Broschüren vom Bürgerkrieg im freien Handel zu haben waren. Aus den weiteren Aussagen des Angeklagten ergibt sich, daß die T-Gruppen einen Kraftwagen zur Verfügung hatten. Außerdem hatte die Partei 3 Kraftwagen, einen Ford, einen Bergmann und einen Preis, deren offizieller Besitzer ein gewisser Gobbis war, dem aber die Wagen abgenommen wurden, weil er im Verdacht stand, Verbindungen mit der Polizei zu unterhalten.

Briefkasten.

25. Es kommt ganz darauf an, ob es sich um eine normale unersetzte Entbindung, oder um eine krankhaft gestörte Wochenscheit handelt. Sag eine Entbindung im Sinne der Vorschriften über die Wochenhilfe vor, dann stand Ihrer Ehefrau außer der notwendigen freien ärztlichen Behandlung nur ein Entbindungskostenbeitrag und das übliche Wochengeld zu. Die Kosten der Aufnahme in die Entbindungsklinik mußten Sie davon bestreiten. Sag aber eine Krankheit vor und die Krankenkasse übernahm die Krankheitskosten, dann mußte sie Ihrer Frau nur das nach der Entlassung noch zu zahlende Wochengeld und Stillsitzgeld gewähren.

Nr. 818. Die Aufnahme in den preuß. Staatsangehörigkeitsverband ist beim Regierungspräsidenten zu beantragen. Die Gebühr beläuft sich auf 500 Goldmark, sie kann, wenn der Antragsteller zu den minderbemittelten Bevölkerungsfreien gehört, auf 10 Mark ermäßigt werden.

Danksagung!

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meiner lieben Frau, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Kaiserlaut, den 13. Februar 1925.

Paul Felgenhaus
nebst Kindern.

595

(Staatsmedaille, gold, Ausstellungspreis) 102
Pianos Verkauf direkt an Private, frachtfrei.
Roth & Junius Hol-Plano- und Flügelfabrik
Hagen (Westf.)
NB. Wir führen in Sonderabz. echte Grammophone m. Künstlertpl.

Preisauflage

ednum-mi-dlog-tah-ednutsnegrom

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir Preise im Gesamtwerte von

10000 R.-Mk.

ausgesetzt. Es kommen folgende Preise zur Verteilung:

1. Preis: eine Eßzimmer-Einrichtung
2. „ „ „ „ „
3. „ „ „ „ „
4. „ „ „ „ „
5. „ „ „ „ „
6. „ „ „ „ „
7. „ „ „ „ „
8. „ „ „ „ „
9. „ „ „ „ „
10. „ „ „ „ „
11. „ „ „ „ „
12. „ „ „ „ „
13. „ „ „ „ „
14. „ „ „ „ „
15. „ „ „ „ „
16. „ „ „ „ „
17. „ „ „ „ „
18. „ „ „ „ „
19. „ „ „ „ „
20. „ „ „ „ „
21. „ „ „ „ „
22. „ „ „ „ „
23. „ „ „ „ „
24. „ „ „ „ „
25. „ „ „ „ „
26. „ „ „ „ „
27. „ „ „ „ „
28. „ „ „ „ „
29. „ „ „ „ „
30. „ „ „ „ „
31. „ „ „ „ „
32. „ „ „ „ „
33. „ „ „ „ „
34. „ „ „ „ „
35. „ „ „ „ „
36. „ „ „ „ „
37. „ „ „ „ „
38. „ „ „ „ „
39. „ „ „ „ „
40. „ „ „ „ „
41. „ „ „ „ „
42. „ „ „ „ „
43. „ „ „ „ „
44. „ „ „ „ „
45. „ „ „ „ „
46. „ „ „ „ „
47. „ „ „ „ „
48. „ „ „ „ „
49. „ „ „ „ „
50. „ „ „ „ „
51. „ „ „ „ „
52. „ „ „ „ „
53. „ „ „ „ „
54. „ „ „ „ „
55. „ „ „ „ „
56. „ „ „ „ „
57. „ „ „ „ „
58. „ „ „ „ „
59. „ „ „ „ „
60. „ „ „ „ „
61. „ „ „ „ „
62. „ „ „ „ „
63. „ „ „ „ „
64. „ „ „ „ „
65. „ „ „ „ „
66. „ „ „ „ „
67. „ „ „ „ „
68. „ „ „ „ „
69. „ „ „ „ „
70. „ „ „ „ „
71. „ „ „ „ „
72. „ „ „ „ „
73. „ „ „ „ „
74. „ „ „ „ „
75. „ „ „ „ „
76. „ „ „ „ „
77. „ „ „ „ „
78. „ „ „ „ „
79. „ „ „ „ „
80. „ „ „ „ „
81. „ „ „ „ „
82. „ „ „ „ „
83. „ „ „ „ „
84. „ „ „ „ „
85. „ „ „ „ „
86. „ „ „ „ „
87. „ „ „ „ „
88. „ „ „ „ „
89. „ „ „ „ „
90. „ „ „ „ „
91. „ „ „ „ „
92. „ „ „ „ „
93. „ „ „ „ „
94. „ „ „ „ „
95. „ „ „ „ „
96. „ „ „ „ „
97. „ „ „ „ „
98. „ „ „ „ „
99. „ „ „ „ „
100. „ „ „ „ „

Sie erhalten bei richtiger Lösung bestimmt einen Preis.

Die Einsendung der Lösung muß sofort in mit 10 Pf. frankierten Briefumschlag erfolgen. Für gewünschte Rückantwort bitten der Lösung Rückporto beizufügen. Die Preise 1-50 werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet zu nichts.

Loetel & Co., Braunschweig Nr. 973

Der eigene Arzt im Viehstall

Ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch „Der Landwirt's Ratgeber in guten und bösen Tagen“ besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Griebel und Dr. Magerl sowie Dr. Gehrmann geben in dem Werte die Krankheitsangelegenheiten und notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstall zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 8 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet 350 Seiten stark. Anschaffung teurer landw. Werte wird dadurch überflüssig. Das Buch ist für nur 5 Mark vorrätig in der

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Alle wessl. Brennerei
u. Ziforfabrik sucht einen
tüchtigen, bei der Wirt-
schaft besten einge-
fahrenen

Vertreter.

Offerten unter Nr.
480 an die Geschäfts-
stelle d. Zeitung. 596

Junger Mann, 28 J. alt,
hier fremd, wünscht mit brav.
Dienstmädchen bekannt zu wer-
den, zwecks 594

Heirat.

Nur ernst gemeint.
Büchr. unter W. B. 500
postl. Unna.

Wohnungstausch

5-Zimmerwohnung, etwas au-
ßerhalb der Stadt mit Keller, Stal-
lung und großem Garten, gegen
eine 4-5 Zimmerwohnung inner-
halb der Stadt

zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle. 597

Neu erschienen!

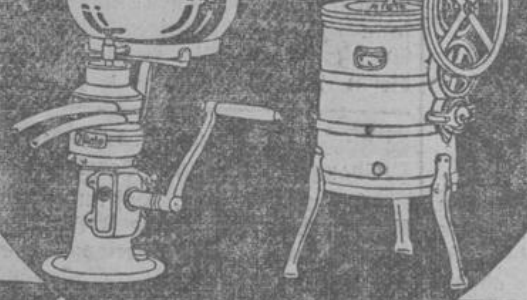
**Westen-
Zustehfahrplan**
ab 1. Februar.

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Original Miele

Zentrifuge-Buttermaschine

Die erfolgreichste Marke



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Bilder

sind ein schönes
passendes Geschenk!

Große Auswahl finden Sie in der

**Buchhandlung der
Kamener Zeitung.**

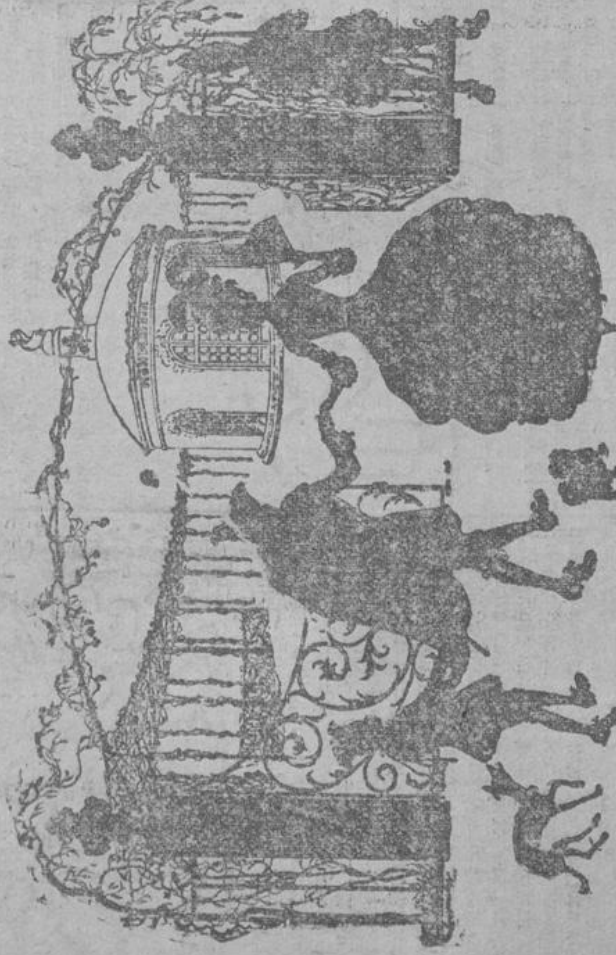
5. Klasse 24. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

1. Ziehungssteig 6. Februar 1925, nachmittags

ohne Gewähr. Bei denen nicht vermerkt, erhalten 150 Mark.

37004 464 624 348 1346 67 493 682 793 2159 266 400 506
12 638 779 3123 697 628 89 4133 325 456 525 809 827 5022 102
27 30 3001 317 41 402 3001 44 6330 420 646 763 7635 719 844
3098 134 367 632 759 9047 75 353 581 607 3001 866 924 32
10036 1274 431 66 530 717 33 3001 923 41084 182 362 629
34 95 801 2014 29 129 484 13237 456 643 58 1200 129
259 341 458 837 15202 34 84 3001 505 72 604 50 15550 844
75 3001 998 17158 335 658 852 18133 546 762 3001 869 87 924
19055 359 686 99 3001 611 71 815 17 39
20389 533 638 80 782 913 21014 68 149 3001 714 22037
247 678 887 23106 15 22 221 32 452 514 24044 116 27 307 28
56 626 721 846 51 66 25045 78 117 335 462 524 37 787 965
28014 252 300 498 695 804 986 27072 233 304 35 86 608 806
67 72 877 28515 697 722 856 70 71 29143 218 396 3001 411
657 947
30018 79 84 107 262 700 42 983 31105 344 419 693 762 970
32576 740 69 3001 839 3001 960 89 33109 23 78 231 644 83 96
957 3001 34147 478 784 828 83 35084 3001 141 234 374 98
412 87 36098 310 88 507 74 37060 162 209 414 750 915 38085
752 91 268 876 39016 175 98 278 353 841
40172 221 43 80 564 3001 736 823 906 41084 132 281 5001
339 500 60 864 81 42104 339 64 85 482 611 734 37 812 83
43036 279 3001 87 65 89 417 5001 24 818 780 849 44065 207
371 443 645 45009 185 367 647 91 3001 685 717 20 68 872 961
46004 198 327 680 84 720 63 55 47034 93 230 3001 401 59
683 48299 3001 613 657 737 860 49052 222 365 552 72 624 300
50197 235 5001 79 310 544 660 720 26 92 830 944 53180
167 99 468 574 925 52098 120 260 334 896 917 74 3001 53180
92 10001 808 904 13 54109 427 997 55054 374 91 580 707 56052
65 83 89 153 358 448 49 616 64 57188 203 421 604 850 58 76
925 45 58060 62 179 376 701 855 980 25000 88 59222 430 945
47 73
60098 215 90 349 594 620 741 81149 248 333 453 512 78
654 730 37 65 65 3001 833 39 62232 315 445 595 63069 81 93
107 92 204 209 23 46 50 62 61 45 80 757 817 65 936 56 64134
65090 3001 161 98 213 360 87 3001 700 863 67 975 65 66151
888 632 832 62 67292 94 3001 350 85 670 83 893 68308 490
3001 663 92 741 52 72 852 64 68025 149 699 779 944 73
70076 130 5001 213 62 776 833 71024 279 704 40 893 920
72197 291 3001 465 675 706 939 73649 786 934 74239 93 499
3001 514 632 756 69 905 75577 842 76088 126 70 752 843 99
920 47 77123 81 3001 71 505 78139 204 13 15 393 524 49 927
79300 88 608 22 96 787 928
80004 809 81033 332 81 430 557 82006 22 129 254 320
5001 611 716 873 918 83514 615 84077 305 448 66 544 781 850
63 910 36 85068 321 56 417 597 713 39 804 72 86388 559 80
787 87042 69 283 91 3001 349 92 452 88246 50 419 636 817
874 89025 377 550 838 60
90044 46 69 300 427 82 712 21 828 912 91192 299 571 665
79 715 78 909 82012 89 235 82 314 437 513 692 835 955 93245
705 40 99 814 94015 221 422 630 790 848 3001 943 76 95254
304 446 617 703 45 952 5001 390 90071 163 596 3001 97 955
97065 416 500 963 98063 105 14 74 10001 303 663 91 814 988
99111 64 342 769
100060 290 412 32 537 667 782 88 101211 42 77 411 847
102079 355 634 39 675 103039 90 147 69 64 342 533 657 77
84 89 776 104095 132 5001 325 90 420 105319 69 425 691 93
994 108043 336 78 529 813 880 901 41 65 107241 50001 508
771 824 108042 84 191 481 528 99 800 44 806 108266 546 67
821 98 3001 905 23
110007 40 700 111292 95 222 887 935 5001 112169 320
717 3001 65 113072 112 46 425 556 761 852 68 78 114202 394
475 645 986 115107 16 248 3001 573 95 716 807 47 901 116081
274 481 94 822 903 93 117283 395 581 750 822 71 118034 232
84 639 795 937 119065 477 3001 720
120162 202 321 97 501 85 880 10001 971 121150 407 531
627 57 76 803 31 122000 203 303 480 537 123120 3001 93 94
242 304 604 705 30 835 124056 406 628 125151 67 281 96 522
696 780 126363 313 39 127124 357 561 825 46 79 128112 746
3001 810 128074 315 558 907 92
130130 94 231 358 400 732 877 131124 277 782 863 931
132058 213 61 373 704 819 978 133192 463 80 761 134082
168 230 44 310 10001 476 88 605 28 135121 91 105 497 861 763
138033 10001 123 261 3001 475 532 39 137146 265 322 536
138207 349 623 64 62 872 129461 543 97 637 743 59 910
140267 684 726 828 68 972 141050 110 254 324 471 74 3001
567 630 56 97 835 3001 51 86 924 142002 6 18 109 16 486
529 46 809 95 847 143129 348 86 498 669 714 61 144101 3001
20 3001 55 84 207 356 654 914 979 145010 352 480 677 767
95 945 146283 304 525 625 147033 141 54 270 392 91 882 72
997 148240 71 414 29 560 648 86 149153 222 87 310 26 486
905 47
150126 234 345 438 94 540 607 52 715 151074 409 93 740

880 152280 419 22 516 554 833 153680 88 854 154012 49 109
698 756 812 68 950 77 155045 110 28 437 73 759 158122 96
252 72 31 27 51 10001 71 88 480 502 41 61 745 879 987 157022
298 3001 457 753 554 158044 580 681 807 159205 886 79
160088 128 242 390 855 705 812 161002 305 523 623 624 928
162057 298 462 577 870 962 64 163025 210 342 48 51 961
164012 168 215 42 77 443 67 165097 298 421 10001 166087
496 630 167029 128 98 677 791 168234 306 510 773 848 65 68
95 169003 192 5001 653 63 726 926
170088 101 569 3001 708 171062 240 564 95 172407 33
43 832 82 173283 512 602 850 71 174011 193 397 492 747
603 175002 45 103 353 545 176194 606 35 5001 933 177369
97 477 3001 926 33 178054 325 93 493 179033 318 630 780 420
507 688 750
180282 431 582 828 181407 182375 82 410 598 632 81
797 99 981 77 183134 50 342 655 719 3001 84 814 978 184171
242 65 85 10001 407 611 747 81 97 829 902 185428 80 3001
520 994 186079 5001 187 410 82 5001 599 616 3001 923 43
187010 3001 762 867 188103 259 587 766 938 189277 799 988
190074 268 3001 305 527 795 804 953 191171 83 373
448 581 728 192012 134 381 3001 423 52 612 28 193070 120
278 98 529 614 743 898 194348 675 880 977 195244 60 61 429
44 626 74 620 780 895 195058 111 197066 2001 125 6001
288 301 7 460 83 614 5001 837 65 198198 318 630 78 199063
307 61 513 620 928
200514 72 3001 772 98 817 201100 292 710 18 82 652
202023 161 68 348 606 969 203180 267 494 544 679 204078 110
88 245 98 331 571 941 726 3001 846 59 920 205126 3001 584
824 85 969 86 205380 665 906 57 3001 207037 249 480 95 573
752 69 901 208115 68 68 410 209087 183 395 638 880 92
210148 250 81 567 618 979 211267 570 606 760 87 816 61
212005 3001 419 583 20001 213006 167 497 601 214040 147
284 808 63 442 855 65 972 215038 551 908 18 61 216084 139 93
345 65 400 545 79 780 984 217055 3001 111 6001 973 434 655
734 35 948 93 218021 115 275 405 671 80 3001 87 705 845
10001 97 219302 512 93 771 872 74
220031 412 15001 672 617 791 980 221113 560 3001 691
222020 209 319 421 763 955 223091 306 434 910 20 32 224009
69 94 165 298 791 225053 114 226 73 315 442 226236 68 594
800 71 227021 79 227 3001 573 645 734 10001 228043 10001
583 750 957 3001 229166 229 41 311 59 603 776 90 940 51
3001
230122 292 523 9



Es war ein König, schwach und gren,
Gebückt vom Alter schwer,
Der nahm sich eine junge Frau,
Der arme König, der.

„Ob sie auch heut die Herrin ist,
Und mich nicht kennen will —
Hab' sie doch hundertmal geküßt —
Schweig still, mein Herz, Schweig still!“

Variation.

Er (Dozent für Kunstgeschichte): „Also, wir reisen morgen nach der Ernung gleich nach München ab.“

Er: "Und ich werde dafür sorgen, daß wir ganz im Abteil bleiben."

Sie (verschämt die Augen senkend): „Dich“

schätzen Münchens wenig weißt. Deshalb arbeitete ich dir

unterwegs dann in bester Ruhe halten kann. Die-
lang — das dürfte genau bis München reichen.
Sie (erseht die Augen schließend): „Uhh!“

Der schlagfertige Betler.

„Sie sehen gar nicht aus wie ein Bettler, Sie gehen noch ganz gut in Kleidung und führen auch einen Spazierstock bei sich, wie ich sehe.“

„Spanierstock? — Nein, das ist der Wetzelsack, an dem ich arbeite.“

Druckfehler. (Zu zeigen.)

Gutgehende Destillation sofort billig zu verkaufen. Beste
 Saufgelegenheit. Anton Dufel, Wassergasse 100

Zerstreu.

Dame: „Herr Professor, wollen Sie mir, bitte, einmal auf 5 Minuten Ihr Ohr leihen?“

Professor: „Ja, aber bringen Sie es bald wieder.“ nach dem andern.“

Nicht aller Segen kommt von oben.
 Frau: „Denke dir, Männe,
 Wama is' toeben mit dem Leibs-
 baren angekommen!“
 Mann: „Hab' ich dir's nicht
 gesagt hent früh: Es liegt irgend's
 was in der Luft?“

Fremdenbuch-Blatt.

Ich sitze betrübt auf dem Brocken,
Kein Faden am Leibe ist trocken,
O hing' ich im Sonnenschein
Zu Göttingen „an der Leine“!

Ent sagt,

Ötze (nach einem von seiner Frau veranstalteten Damenkaffee): „Marie, ist die Schlagenfütterung beendet?“

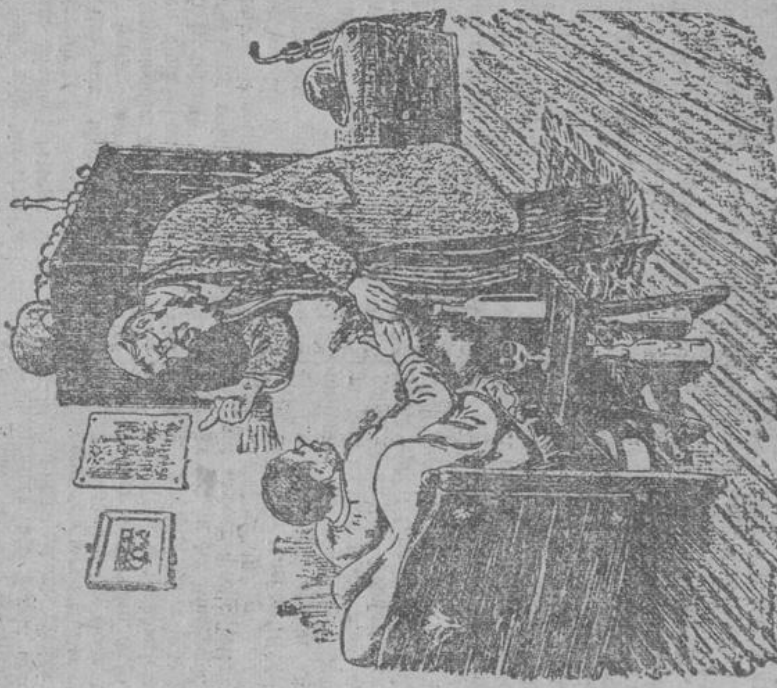
Weibliche Krankheit.

D a m e (erregt): „Herr Doktor,
ich bitte Sie, kommen Sie sofort
zu uns.“

Antwort: „Wer ist denn so gefährlich krank?“

Da me: „Du selbst, aber da
niemand da war, Sie zu holen,
bin ich selbst zu Ihnen gelaufen.“

Genau befolgt



Artzt Gym völlig beglückten Kranken Damer: „Hab' ich Ihnen nicht gesagt, Sie sollen nur immer ein Glas von dem verdorbenen Wein trinken!“

Damer: „Hab' ich auch, Herr Doktor, immer ein Glas nach dem andern.“

! Gladlyd' verboten,

10. Fortsetzung.

An Elisabeth Kramer dankte Dr. Salchner nicht mehr. Sie war schon wieder aus seinem Gedächtnis verschwunden. Er hatte so viel zu denken und zu überlegen, daß nur das, was ihn zeitlich befristete, zu seinem Gedächtnis kam.

Ein Frau von hinten telephonirte er gleich,
insofern seine Unterredung mit der Hausfrau
beendet war. Es war ihm ein großer Trost, daß
sein Melitta durch den Apparat mit ihm sprach
und wie warm und herzlich wie erst mei-
nlich töndert ihre Stimme klang. Wie eine sanfte
Beschlingung! er atmete heiser. Seine Sehnsucht
nach dem geliebten Mädchen wurde laut zum
Schmerz. Er dachte ihr in bewegten Worten.
Es war doch alles leichter zu ertragen, nun
wo er nicht mehr allein stand, sondern jemand
bewachte, ein schönes, blondes, kernfertiges Mäd-
chen das mit ihm lachte und war!

Nein, an Elisabeth Dramen, die Klasse junge
Brantsesteglerin in dem schlichten grauen Kleid
und dem Däbchen, das ihr Haar ganz verdeckte,
um sie dazwischen zu sehen. Der Herr Doktor
sah sie nicht mehr. Er wäre schamlos gewesen, wenn ihn
jemand nach ihr gefragt hätte, so gänglich habe
sie verjehen.

Auch die Hausbank, Frau Kroner, der Gesellschaft in ihrer stillen, reinen Art sehr sympathisch war, hatte jetzt keine Gedanken für sie — sie viel gab es zu erledigen, anzunehmen, zu über den so rasch erfolgten Tod in den Gliedern.

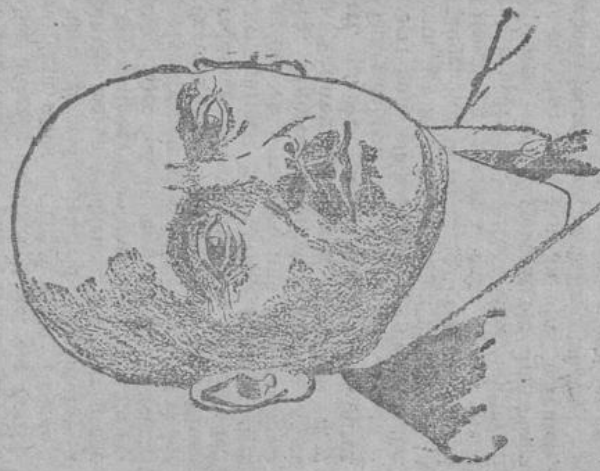
Am Haupte gring es schon rasch durcheinander. Beschäftigt sorgte das Telegraph — sie wußte nicht, was sie jetzt machen sollte. —

Elisabeth lag in ihrem Liebesbette. Sie hatte für sich dieses reizend gefundene Zimmer, es recht geräumig war und einer weit vorzuziehenden Stelle besaß, entfielen, als der Berührte die Hand unter mehreren unbenutzten Zimmern gefaßt. Es lag weit ab von dem eigentlichen Hausarbeitstische und war in der That, so friedlich. Buerst wollte sie freilich neuen Raum nehmen mehr in der Nähe des Treppenthors, doch da hätte der alte Herr in seiner nächsten einmal ein wenig feierlichen Zug abgemerkt. „Nein, mein Kind, diese Stilleheit geht zu weit. Bist du denn mein alter treuer Friedrich nicht? Er hat stets die Hand an mich. Sie sollen mir nur an Fess die Hand an mich. Sie sollen mir einmal sohinmer werden sollte — nun, wir können eine kleine Stilleheit haben, mit

Original-Memorien von G. v. G. v. G.

Am Scheideweg.

Original-Memori von Johann Gortler.



Der hier Privatgelehrte
Alexander Bohn.

[illegible]

Alle Rechte vorbehalten.

dem Liebeshimmer herstellen und sie im Nothfall gleich herunterbeordern.“

modischen Weibchen begierig ausgezogene, sie nach übergeben, und jetzt stand sie im Erker, den ihre Blumentheile in einen blühenden Gar- ten gewandelt hatte. Die große Wähe ließ sie erschauern, das schmerzliche Gefühl nach außen als sonnt erscheinen, die fahlen, bunten Augen blin- deten über den Weg hinweg, als wären sie in weite unbekannte Fernen. Den Zeit zu Zeit hob ein tiefer schmerzlicher Seufzer ihre Brust.

Elisabeth war bei aller äußeren Zurückhal- tung und Verhöl eine tiefempfindende, lie- bende Natur. Sie hatte sich an den Verlor- denen sehr angelehnt, sein starker Wille, der noch soviel Licht ausstrahlte, war unendlich an- ziehend für sie gewesen, und sein Gedank hat- te ihre Zerknung genährt. Jetzt stand sie wieder ganz allein, konnte nie noch den Tod der Mutter. Konie Anna frolich, eine Kusine ihrer verstorbenen Mutter, die hier in der Stadt mit- ihrer kleinen Pension lebte, sie machte es ge- wöhnlich sich mit ihr, wenn sie noch wenig gemeinsa- men Interessen besaßen. Zuerst mochte sie aber doch eine Weile bei ihr bleiben, bis sie wußte, was sie thun mußte, bis sie zuhause sein konnte, bis sie ihren zukünftigen Lebensplan ausarbeiten konnte.

Das lächelte, alte Pätzgerhaus, in dem sie
früher ein Jahr verbracht und das sie so liebenge-
kennt, ließ es nun verlassen, sie immer. Welche
Fährten tamen aus den düstern Augen bei die-
sem flug sie an, ihre Sacken zu rufen. Eine
am flug sie koffer konnte wider abgeholt werden.
die kleine Handtasche wollte sie gleich mitnehmen.
Ihre Frau stornirte mußte sie sich verabschie-
den, sie konnte doch nicht heimlich wie eine
Flüchtlinge das Haus verlassen. Zwar sah es
aus, als ob man sie ganz verzeihen hätte, doch
konnte sie sich angefallen der ihr Gatte her-
schenden Unruhe darüber nicht widern. Ein
bedenken kam ihr noch. War es recht, so löst
u geben? Mühte sie nicht ihr denken, bis der
u geben? Wer probieren zur letzten Hand betraut war?

Wahrg, daß gebrauchtes Insekticide sie über
aus Säuber und die Wäpfe in den großen Hof
ver, stellte die bereits vertheilte Kandelie
auf und legte den einfachen leichten Mantel
die den schäftigen Strohhut darüber. Sie hatte
ein grünes Gewand gegen ein schmales Kleid
aus, das sie noch aus der Truhest mit

